

Verfasst vom Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID  
Redaktion: Melina Gerhard und Jonas Ingold

19. Dezember 2019

# Die Schweizer Landwirtschaft 2019



**Zusammenfassung.** Gemüse- und Obstproduzenten waren beiderseits betroffen von der marmorierten Baumwanze. Der asiatische Schädling hat sich 2019 zu einem nationalen Problem entwickelt und richtete bei Peperoni, Gurken und Aubergine sowie in Birnenkulturen grosse Schäden an. Beeren und Kirschen konnten zwar in grossen Mengen geerntet werden, der Markt blieb allerdings angespannt.

2019 war für das Getreide ein gutes Jahr. Das zeigte sich in der hohen Qualität und Erntemenge. Es wurden über 20'000 Tonnen Brotweizen zu Futtergetreide deklassiert, um einen Preiseinbruch zu verhindern. Der Bedarf an inländischem Futtergetreide übersteigt das Angebot weiterhin deutlich.

Auch Raps wurde 2019 nicht genügend geerntet. Grund für die tiefe Erntemenge sind der hohe Schädlingsdruck und die frühjährlichen Frostperioden. Weil die Lebensmittelindustrie vermehrt auf Palmöl verzichtet und dafür Rapsöl einsetzt, liegt die Vertragsmenge bei hohen 93'500 Tonnen. Bloss 72% dieser Menge konnten erreicht werden. Für nächstes Jahr wird noch mehr Raps nachgefragt.

Die Auswirkungen der Trockenheit 2018 zeigten sich im Wald dieses Jahr deutlich. Im Frühling starben in milderer Lagen unzählige Weisstannen ab und die Borkenkäfer befielen nicht nur Fichten, sondern auch Tannen, Föhren und Lärchen. Grosse Schadholzmengen fielen an, doch die Lager der Sägereien sind voll und der Holzpreis unattraktiv.

Einen historischen Tiefstand erreichte 2019 die Anzahl Milchkühe. Die Milchproduktion lag das ganze Jahr entsprechend leicht unter dem Vorjahr. Der Milchmarkt präsentierte sich stabil und aufgrund des eingeführten Nachhaltigkeitszuschlags für Swissmilk Green stiegen die Produzentenpreise für Milch nach September an.

Der Schweinemarkt präsentierte sich seit langem wieder mal freundlich und die Schweizer Eierbranche erwartet erstmals über 1 Milliarde Schweizer Eier pro Jahr. Mit nur 13 Kilo pro Volk fiel die Honig-Ernte in der Schweiz so tief aus wie noch nie. Grund dafür war der kühle Mai, der die Bienen dazu veranlasste, den Honig selber zu verbrauchen.

Nachdem Bernard Lehmann als Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) in Pension gegangen war, kehrte im Dezember Christian Hofer als neuer Direktor ins BLW zurück. Im November gab Jacques Bourgeois nach 18 Jahren seinen Abschied als Direktor des Bauernverbandes (SBV) bekannt. Auf ihn soll ab April 2020 Martin Rufer folgen.



# *Das Wetter*

# Zwei Hitzewellen aber genügend Niederschlag

Das Jahr 2019 wurde von zwei grossen Hitzewellen im Sommer geprägt. Bereits der Winter 2018/19 zeigte sich laut MeteoSchweiz auf der Alpensüdseite extrem mild.

Der Frühling fiel regional sehr niederschlagsreich aus, insbesondere auf der Alpensüdseite, im Graubünden, in den Zentralalpen und im Oberwallis. Darauf folgten Hitzewellen im Juni und Juli.

Der Sommer erreichte im landesweiten Mittel eine Temperatur von 15,5°C und fügt sich in die Reihe heisser Sommer 2015, 2017 und 2018 ein. Im Gegensatz zum Vorjahr erhielten in diesem Sommer viele Gebiete der Schweiz ausreichend Niederschlag.

Der Herbst fiel mild aus, im November endete in der Schweiz der sechstwärmste Herbst seit Messbeginn 1864. Die Alpensüdseite blickt mit knapp 150% der Norm (1981-2010) auf einen niederschlagsreichen Herbst zurück. Nördlich der Alpen gab es Herbstsummen im normalen Bereich.



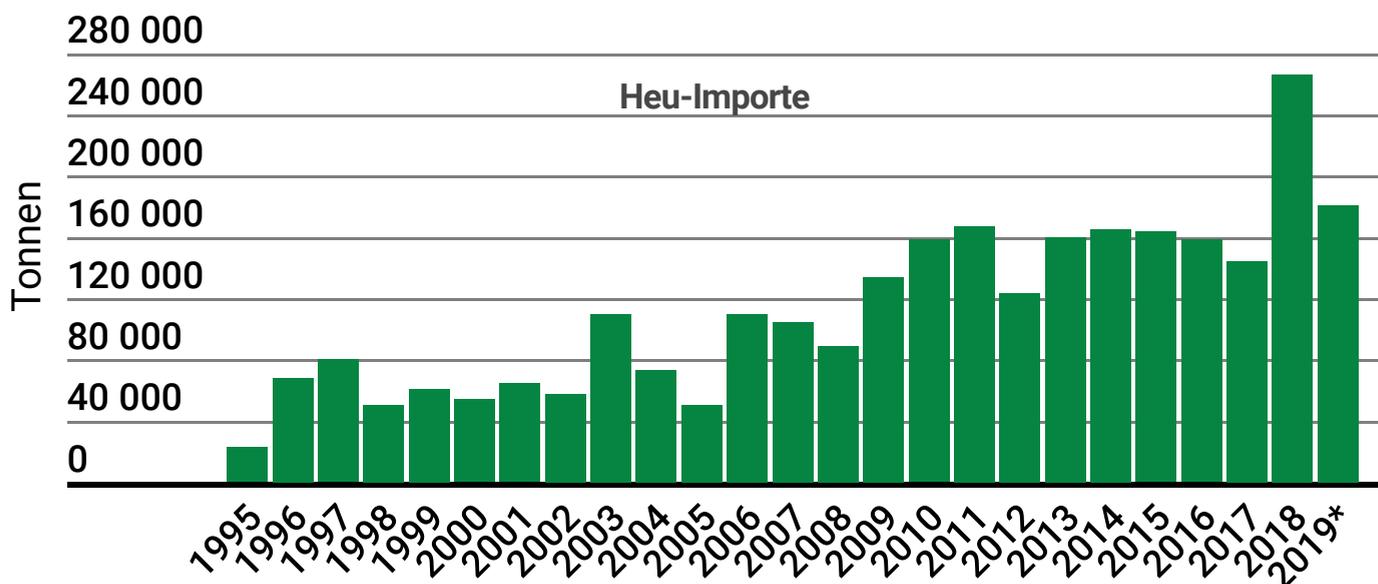


# *Die Pflanzen*

# Genügend Heu produziert

Die Grasernte fiel regional sehr unterschiedlich aus. In den Regionen Jura, Waadt, Schaffhausen war die Ernte 2019 höher als diejenige 2018. In der Innerschweiz (Luzerner und Nidwaldner Tal- und niedrige Alpenregionen) fiel die Ernte 2019 schlechter aus als im Vorjahr.

Die gute Dürrfutterqualität aufgrund hoher Proteingehalte liefert einen Hinweis auf den frühen Start der Heuernte Ende April/Anfang Mai. Es wurde sowohl in Reinsaaten als auch in Mischungen vermehrt Luzerne angebaut. Die Heuimporte haben sich im Vergleich zu 2018 wieder stabilisiert.



\*Januar bis Oktober

Eidg. Zollverwaltung

# Problemfall Baumwanze

Die marmorierte Baumwanze wurde bei den Obst- sowie Gemüseproduzenten zu einem nationalen Problem. Gegenüber dem Vorjahr haben sich im Obstbau die Schäden verdoppelt. 2018 lagen sie bei 10%, 2019 sind es bereits 20% und mehr Schadbefall. Besonders betroffen sind Birnenkulturen angrenzend an Häuser, Scheunen oder Siedlungsgebiete.

Im Gemüsebau hat sie dieses Jahr besonders in den Gewächshäusern bei Peperoni, Gurken und Auberginen Schaden angerichtet. Langsam dringt sie auch ins Freiland.

Weil die Klimabedingungen günstig sind, erwarten Obst- sowie Gemüseverband zukünftig mehr Schäden.

Eine chemische Bekämpfung ist zurzeit nicht möglich. Um das Problem in den Griff zu bekommen, braucht es vermutlich kombinierte Strategien mit Einnetzung von Kulturen, bewilligten Pflanzenschutzmitteln oder auch Nützlingen, die aber noch eine Zulassung brauchen. Grosse Hoffnung liegt auf der ebenfalls ursprünglich aus Asien stammenden Samurai-Wespe, die Wanzen Eier frisst.



# Obst & Beeren: Gute Qualität, schwieriger Markt

Trotz wechselhaften Wetterbedingungen erzielten die Obst- und Beerenproduzenten 2019 ansprechende Mengen.

## Tafeläpfel: Ziellagerbestand leicht übertroffen

Der Lagebestand per Ende November kommt mit 58'541 Tonnen über dem angestrebten Ziellagerbestand von 57'000 Tonnen zu liegen, verglichen mit dem Vorjahr aber etwas tiefer. Qualitativ fiel die Ernte 2019 sehr gut aus. Die Abverkäufe haben sich auch im November auf gutem Niveau gehalten. Die Abverkäufe von Tafeläpfeln auf Stufe Gross- und Detailhandel liegen leicht über dem Vorjahresindex.

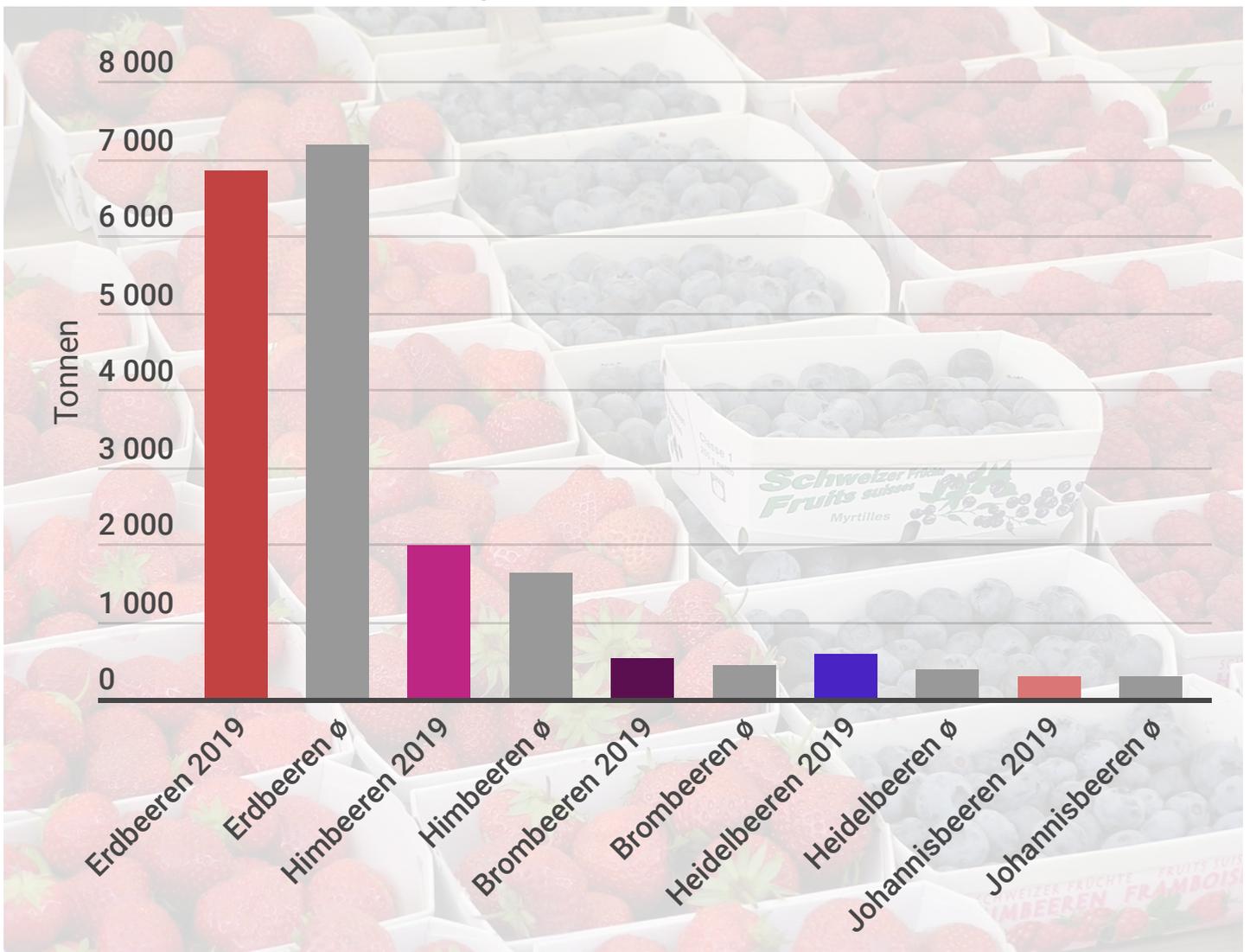


## Tafelbirnen: Erfreuliche Abverkäufe im November

Die Birnenvorräte per Ende November 2019 liegen mit 10'361 Tonnen höher gegenüber 2018 mit 9'191 Tonnen. Den Hauptanteil des Lagerbestandes macht mit 6'397 Tonnen die Sorte Kaiser Alexander aus, gefolgt von Conférence mit 1'818 Tonnen, Gute Luise mit 1'248 Tonnen, andere Sorten mit 583 Tonnen und Williams mit 315 Tonnen. Positiv ist der gute Abverkauf bei den Tafelbirnen.

## Schwieriger Beerenmarkt

Im Vergleich zum Vorjahr konnten mehr Beeren und Kirschen geerntet werden, der Beerenmarkt blieb allerdings angespannt. Die Beerenernte 2019 fiel mit rund 10'209 Tonnen insgesamt gut aus. Wöchentliche Mengenschwankungen aufgrund des wechselhaften Wetters forderten den Markt heraus. Die Haupterntezeit fiel mitten in die Sommerferien, was sich negativ auf den Preis auswirkte. Ausserdem verschärft sich der Wettbewerb zwischen den Beeren: die zollfrei importierten Heidelbeeren konkurrenzieren in den Ladenregalen direkt mit den Schweizer Brombeeren. Trotz sehr guter Zusammenarbeit mit dem Handel und einer Vielzahl von Aktivitäten gelangten nicht alle Beeren zu den Konsumentinnen und Konsumenten und mussten teilweise an die Industrie zurückgeführt werden.



ø Mittelwert 2014-2018

## Kirschenproduzenten waren gefordert

Der Blühet war lang, kühl bis frostig und bescherte den Kirschenproduzenten Regen, Schnee und Wind. Es ergab sich dadurch ein erhöhter Aufwand mit dem Schutz der Kirschenanlagen. Die Hitzewelle Ende Juni verzögerte dann die Reifung just in der Woche, als im Detailhandel die ersten grossen Aktivitäten liefen. Als Sofortmassnahme mussten insgesamt drei Importkontingente freigegeben werden. Ab Woche 28 konnte der Bedarf mit Schweizer Kirschen abgedeckt werden.



## Zwetschgen ohne Absatzprobleme

Die Zwetschgensaison 2019 verlief bezüglich Ernte und Vermarktung ohne grössere Probleme. Insgesamt fiel die Ernte jedoch 22% tiefer aus als erwartet. Die Ernte begann zwei Wochen später als 2018 anfangs August und endete bereits in den letzten Septembertagen. Die schwache Ernte ist zurückzuführen auf das Wetter während der Blüte und die Alternanz aufgrund der Rekordernte 2018.



## Aprikosen: ein sicherer Wert

Die Aprikosensaison verlief erfolgreich. Zum Saisonstart waren Importkontingente notwendig, ab Mitte Juli deckte die inländische Produktion den ganzen Jahresbedarf ab.



# Gemüse: Schwierige Saison

Die Gemüsesaison startete gut, Anfangs wurden Erträge wie im Vorjahr erreicht. Ab Juni rutschte die Gemüseproduktion deutlich unter die Produktionsmenge der vergangenen Jahre, denn wenig Licht und viel Regen gefolgt von einer Hitzeperiode waren dem Wachstum der meisten Gemüsepflanzen nicht zuträglich. Der Import fiel trotzdem tiefer aus als in vorangegangenen Jahren.

Der Regen im Herbst hat die Karottenernte beträchtlich verzögert. Insgesamt vergrösserte sich die Fläche für Bio-Karotten, gleichzeitig nahm die Fläche für Suisse Garantie-Karotten ab.

Der Lagerbestand von Zwiebeln ist mit Vorjahresmengen vergleichbar. Die Bewässerung und der Krankheitsdruck haben für hohen Aufwand auf Seiten Produktion gesorgt. Aufgrund von Hagelschäden in einigen Regionen kann die Lagerqualität noch nicht abschliessend beurteilt werden. Es wird davon ausgegangen, dass nicht durchgehend Schweizer Ware angeboten werden kann.

Äusserst schwierig gestaltete sich dieses Jahr auch die Tomatenproduktion. Anfänglich entwickelten sich die Mengen ähnlich wie in der Vergangenheit, in der Saisonmitte nahm die Produktion jedoch rapide ab und erholte sich danach nicht mehr. Schuld daran waren die heissen Temperaturen. Das warme Wetter führte zu einer hohen Nachfrage.

Bei der Gurkenproduktion fiel der grosse Peak Anfang bis Mitte Juni aus, aber insgesamt entwickelte sich der Markt ähnlich zu den Vorjahren.



## Wein: übliche Menge, gute Qualität

Nach einer ausserordentlich grossen Ernte im Vorjahr können Winzerinnen und Winzer auf ein gewöhnliches Weinjahr 2019 zurückblicken.

Im Frühling gefährdeten Fröste die Trauben, anschliessend war der Pilzdruck wegen der warmen und feuchten Sommerwitterung besonders stark. Der regenreiche Oktober brachte Herausforderungen bei der Koordination der Ernte.

Die gesammelte Menge liegt leicht unter dem Durchschnitt, weist aber eine gute Qualität auf. Der Rotwein ist aufgrund der langen Reifezeit besonders aromatisch. Aufgrund der guten Vorjahresernte sind die Weinkeller noch immer voll.

Weinbauern forderten Ende November eine Überprüfung der Einfuhrsteuern auf ausländischem Wein.



## Kartoffeln: tiefe Lagerbestände

Die diesjährige Ernte liegt gemäss Schätzungen der Branchenorganisation Swissspatat rund 33'000 Tonnen unter der Vorjahresernte bei 414'337 Tonnen. Mit 428 Kilo pro Are konnten etwas weniger Kartoffeln geerntet werden als im Vorjahr (453 kg/Are).

Während der Pflanzung waren die Witterungs- und Bodenbedingungen ideal. Aufgrund des heissen Sommers waren im August viele Bestände noch nicht so weit entwickelt wie in einem normalen Jahr. Daher verzögerte sich die Ernte, und der nasse Oktober war für die Ernte von Industrieware eine zusätzliche Herausforderung.

Bei den Kartoffeln für den Frischkonsum sind die Qualitäten erfreulich mit den üblichen regionalen Unterschieden. Bei der Industrieware führen die generell eher tiefen Stärkegehalte und teilweise Fäulnis dazu, dass die Ernte 2019 nicht die gesamte Nachfrage zu decken vermag.



# Zuckerrüben:

## Zucker-Nachfrage nicht gedeckt

Dieses Jahr werden in der Schweiz gemäss ersten Schätzungen rund 240'000 Tonnen Zucker einschliesslich Bio produziert. Rund 90 Prozent des konventionellen Zuckers stammt aus Schweizer Rüben. Die Produktion reicht erneut nicht, um die Nachfrage nach Schweizer Zucker zu decken. "Wir werden wieder bedeutende Mengen importieren müssen und wir unternehmen grosse Anstrengungen, um die Anbaufläche in der Schweiz zu stabilisieren", sagt Guido Stäger, CEO der Schweizer Zucker AG.

In den beiden Fabriken in Aarberg und in Frauenfeld sorgte das nasse Herbstwetter zudem für Probleme bei der Verarbeitung. Weil viel Erde an den Rüben haftete, wurden Filter verstopft. Das wirkte sich auf die Tagesleistung der Fabriken aus. Die Verarbeitung verläuft in beiden Fabriken über die Weihnachtstage hinaus.

Positiv ausgewirkt hat sich die befristete Hilfe des Bundes, der den Einzelkulturbeitrag um 300 auf 2'100 Franken pro Hektare erhöht und den Mindestgrenzschutz von 7 Franken pro 100 Kilo eingeführt hat. Die Massnahmen des Bundes hätten auf jeden Fall positive Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit der Wertschöpfungskette, so Stäger. So profitieren die Pflanzler zum Beispiel vom erhöhten Einzelkulturbeitrag, auch wenn die Zuckererträge wetterbedingt tief sind.



# Optimales Wetter fürs Getreide

## Gute Weizenernte

Die Witterung war für das Getreidejahr mehrheitlich gut. Im Herbst 2018 gab es gute Aussaatbedingungen und während der Ernte im Sommer 2019 herrschten beste Bedingungen. Die Ernte weist dementsprechend eine gute Qualität auf.

Beim Brotweizen fiel die Ernte mit rund 388'000 Tonnen etwas höher aus als im Jahr 2018, blieb jedoch hinter der Rekordernte von 2017 zurück. Auch bei den weiteren Brotgetreidearten wie Dinkel und Roggen wurde mehr eingebracht. Insgesamt liegt die Brotgetreideernte 2019 gemäss den provisorischen Zahlen von Swiss Granum bei 427'724 Tonnen (ohne vom Schweizerischen Getreideproduzentenverband SGPV deklassierte Brotweizenmenge), das sind knapp 9'000 Tonnen mehr als im Vorjahr.

## Weiter zu wenig Futtergetreide

Der SGPV hat sich dazu entschieden 22'256 Tonnen Brotweizen zu Futtergetreide zu deklassieren. Die Massnahme wurde getroffen, um einen Preiseinbruch zu verhindern. Die Produktion von Futterweizen war nur leicht höher als 2018. Die Gersten- und insbesondere die Körnermaismengen wurden im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Bei Hafer und Triticale ging sie jedoch zurück. Die gesamte Futtergetreidemenge liegt mit 469'221 Tonnen um gut 30'000 Tonnen über dem Vorjahr, was vor allem auf die deutlich höheren Erträge beim Körnermais zurückzuführen ist. Der Bedarf an inländischem Futtergetreide, namentlich Futterweizen und Körnermais, übersteigt das Angebot jedoch weiterhin deutlich.

## Ölsaaten: Raps kann Nachfrage nicht decken

Beim Raps liegt die Erntemenge bei knapp 68'000 Tonnen. Grund für die tiefe Ernte ist laut Swiss Granum einerseits der hohe Schädlingsdruck. Andererseits wirkten sich die Frostperioden im Frühjahr negativ aus. Zudem war der Raps regional unterschiedlich von Hagel betroffen. Die eingebrachte Menge liegt damit deutlich unter der Vertragsmenge von 93'500 Tonnen. Raps ist derzeit sehr gefragt, weil Unternehmen der Lebensmittel-Industrie zunehmend auf Palmöl verzichten. Für 2020 liegt die Vertragsmenge bereits bei 106'000 Tonnen. Wegen der Steigerung beim Raps muss gleichzeitig die Vertragsmenge bei den Sonnenblumen von 12'800 auf noch 9'700 Tonnen gesenkt werden. Die Sonnenblumen-Ernte liegt dieses Jahr laut Schätzung bei knapp 18'000 Tonnen und damit über dem Vorjahr. Auch bei den Soja-Bohnen lag die geschätzte Erntemenge über dem Vorjahr.

# Wald und Forstpersonal im Klimastress



Erneut ein herausforderndes Jahr für die Schweizer Waldeigentümer: Wer hoffte, der Wald würde sich nach den Stürmen und der ausgeprägten Trockenheit von 2018 allmählich erholen, hat sich getäuscht. Die Borkenkäfer haben sich munter weitervermehrt und nicht mehr nur Fichten, sondern auch Tannen, Föhren und Lärchen befallen. Im Frühling 2019 starben in den milderen Lagen unzählige Weissstannen ab – ein neues Phänomen und vermutlich die Folge der Trockenheit vom Vorjahr. Ausgerechnet die Tanne war betroffen, die in der Schweiz als trockenheitsresistente Hoffnungsträgerin gefördert wurde. Im Sommer, der wiederum vielerorts mit Rekordtemperaturen daherkam, ging es dann auch der Buche an den Kragen. Das Wort «Waldsterben» wird geflissentlich vermieden, dem Schweizer Wald geht es jedoch so schlecht wie schon lange nicht mehr, er verändert sich schneller und tiefgreifender als befürchtet.

Landauf, landab und seit Monaten sind die Forstbetriebe und Forstunternehmen mit dem Fällen kranker Bäume und notfallmässigen Aufräumarbeiten beschäftigt. Grosse Schadholzmengen sind angefallen. Wohin damit? Die Lager der Sägereien sind übervoll, die Preise unter Druck.

Um die schwierige Situation zu meistern, haben die Waldeigentümer dieses Jahr auf politischer Ebene verschiedene Unterstützungsmassnahmen seitens Bund und Kantonen gefordert, wie etwa Erleichterungen bei der Errichtung von Rundholzlagern im und ausserhalb des Waldes oder die Förderung von Wiederaufforstungen mit klimafitten Baumarten. Weiter wird von den Kantonen eine sorgfältige Koordination aller Massnahmen erwartet.

Damit der Wald einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung leisten kann, sollen die Waldeigentümer motiviert werden, die Waldbewirtschaftung auf eine optimale CO<sub>2</sub>-Speicherung auszurichten – bei gleichzeitiger Nutzung des klimaneutralen Rohstoffs Holz. Verschiedene Bestrebungen sind im Gang, einen Zertifikatshandel zu Kompensation von CO<sub>2</sub>-Emissionen mit Waldprojekten zu etablieren (auf freiwilliger Basis). Zudem machen sich die Waldeigentümer bei Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes dafür stark, dass die CO<sub>2</sub>-Senkenleistungen des Waldes künftig finanziell abgegolten werden können.

*Text: WaldSchweiz*



# *Die Tiere*

# Milch: Grüner Teppich

Der Milchmarkt präsentierte sich 2019 stabil. Die Milchproduktion lag praktisch das ganze Jahr über leicht unter dem Vorjahr, am stärksten zu Jahresbeginn. In den ersten drei Quartalen des Jahres betrug der kumulierte Rückgang 1,6 Prozent. Die Anzahl Milchkühe lag im August mit 533'000 auf einem historischen Tiefstand. Die Produzentenpreise für Milch lagen bis September ungefähr auf Vorjahresniveau, danach stiegen sie im Vergleich an.

Grund dafür ist der auf September eingeführte Nachhaltigkeitszuschlag für Swissmilk Green, der 3 Rappen pro Kilo Milch beträgt. Um den Zuschlag für den neuen Branchenstandard zu erhalten, müssen die Milchproduzenten diverse Kriterien erfüllen. Damit nimmt die Milchbranche eine Vorreiterrolle bezüglich Mehrwertstrategie in der Schweizer Landwirtschaft ein.

Im Bereich Bio-Milch überträfe nächstes Jahr das Angebot die Nachfrage, weshalb umstellende Betriebe per Anfang 2020 auf eine Warteliste kommen und die Milch zwischen 5 Monate und einem Jahr in den konventionellen Kanal liefern müssen. Ansonsten wären rund 23 Millionen Kilo Bio-Milch – das sind rund 9 Prozent der Gesamtmenge – zusätzlich auf den Markt gekommen.

Anfang Dezember wurde bekannt, dass die Migros Butter aus der EU importiert, weil zu wenig Schweizer Butter verfügbar sei. Das sorgte in der Branche für Aufsehen und kritische Reaktionen. Die weiteren Detailhändler setzten hingegen trotz tiefem Butterlager auf Schweizer Butter. Gründe für die im Dezember im Vorjahresvergleich rund 90 Prozent tieferen Butterlager sind unter anderem die tiefere Milchproduktion sowie die grössere Käseproduktion.

# Schweinemarkt präsentiert sich endlich freundlich

In sämtlichen Teilmärkten (Schlachtschweine, Jager, abgehende Muttersauen) waren die Marktverhältnisse freundlich. Der Inlandanteil für Schweinefleisch beträgt aktuell 92,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Gesamtmenge Schweinefleisch bis KW 47 um 5,3 Prozent reduziert. "Diese Reduktion hatte auf die Marktpreise wie erwartet einen erfreulichen Einfluss", sagt Adrian Schütz von Suisseporcs.

Nach sechs Jahren seien die Preise für Schlachtschweine endlich wieder über einen längeren Zeitraum auf normalem Niveau und QM-Schlachtschweine fänden flüssigen Absatz. Im IPS- und CNf (Naturafarm)-Schlachtschweinemarkt ist der Markt ausgeglichen. Im Detailhandel zahlen die Konsumenten für Schweizer Schweinefleisch rund fünf Prozent mehr pro Kilo als im Vorjahr. Die höheren Einkaufspreise für Schlachtschweine würden somit unverzüglich an die Verkaufsfrente weitergegeben, so Adrian Schütz. Der Produzentenanteil am Konsumentenfranken ist von ehemals rund 50% auf rund 35% zurückgegangen.

"Es zeigt sich einmal mehr, stimmen Angebot und Nachfrage gut überein, können normale Preise erwirtschaftet werden", sagt Schütz. Suisseporcs geht jedoch nicht davon aus, dass sich der Produktionsrückgang dermassen ausgeprägt fortsetzt wie 2019. Hochrechnungen zeigen zudem, dass auch in diesem Jahr der Konsumrückgang rund zwei Prozent beträgt. Suisseporcs und die Produzenten versuchen mit konsequenter Image- und Absatzförderung aktive Aufklärung zu leisten.



# Erstmals mehr als 1 Milliarde Schweizer Eier erwartet

Die Schweizer Eierbranche ist von zwei starken saisonalen Nachfragespitzen an Ostern und Weihnachten geprägt. An Ostern konnte die grosse Nachfrage fast vollständig gedeckt werden. Im Sommer war der Absatz bei den fünf grossen Eierhandelsfirmen durchzogen, von überdurchschnittlich gut bis erwartungsgemäss tief. Am höchsten ist die Produktion Ende Jahr. Für Weihnachten zeichnete sich eine genügende Versorgung an Schweizer Eiern ab. Knapp war laut GalloSuisse zu Spitzenzeiten das Angebot an Bioeiern. An Ostern konnte die grosse Nachfrage nicht ganz befriedigt werden, an Weihnachten gab es teilweise Engpässe. Die Nachfrage nach Bodenhaltungseiern war gut, dort wo sie angeboten werden.

Insgesamt wurden bis Ende Oktober in der Schweiz laut Kükenstatistik des Aviforums 2,8 Prozent mehr Eier gelegt als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Importe von Schaleneiern stiegen im gleichen Zeitraum um 1,4 Prozent, die Flüssig-Ei-Importe legten gar um 12,9 Prozent zu. Entsprechend zeichnet sich ab, dass der Inlandanteil weiter leicht zunimmt. 2018 betrug er 63 Prozent. Bis Ende Jahr dürften gemäss GalloSuisse erstmals mehr als 1 Milliarde Schweizer Eier pro Jahr gelegt werden. Ein Drittel der Eier wird direkt vermarktet.

Die saisonalen Überschüsse im Sommer waren deutlich höher als im Vorjahr. Nach Ostern wurden rund 2 Mio. und im Herbst knapp 3,8 Mio. Eier mehr als im Vorjahr im Rahmen der Ausschlagaktionen zu Eiprodukten verarbeitet. Diese können dank den Bundesbeiträgen günstiger angeboten werden und Import-Eiprodukte ersetzen. Der Kredit von 1,5 Mio. Franken reicht nicht aus; die Beiträge des Bundes wurden um fast 20 Prozent gekürzt. Im Detailhandel wurden 2,5 Mio. Eier mehr verbilligt, die Beiträge des Bundes wurden um fast 25 Prozent gekürzt. Insgesamt wurden 31,7 Mio. Eier im Rahmen der Marktentlastungsmassnahmen angemeldet, 36 Prozent mehr als im Vorjahr, jedoch nur 3,2 Prozent der Gesamtproduktion. 2018 war der Gesamtkredit von 1,9 Mio. Franken zu 94 Prozent ausgeschöpft worden.



## Mehr Schweizer Poulet

In den ersten 9 Monaten des Jahres ist die Produktion von Pouletfleisch um 1 Prozent auf 72'676 Tonnen Schlachtgewicht gestiegen. Die Truten-Produktion stieg ebenso um 1 Prozent auf 1'470 Tonnen. Im selben Zeitraum sanken die Importe von Geflügelfleisch im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozent auf 37'588 Tonnen. Damit dürfte beim Geflügelfleisch der Inlandanteil steigen. Im Sommer sorgte das warme Wetter für einen guten Absatz beim Grillgut.

## Weniger grosses Rindvieh

Die Produktion von grossem Rindvieh ist 2019 rückgängig gewesen. In den ersten 10 Monaten des Jahres wurden weniger Stiere und Kühe sowie minim weniger Rinder geschlachtet als im selben Zeitraum 2019, einzig bei den Ochsen gab es ein Plus. Auch bei den Kälbern war ein Rückgang in der Produktion zu verzeichnen.

## Honig: Rekordtief bei der Ernte

Mit nur 13 Kilo pro Volk fällt die Honig-Ernte in der Schweiz so tief aus wie noch nie. Die Ernte sank im Vergleich zum Vorjahr um 10 Kilo. Grund dafür ist laut Apisuisse die praktisch ausgefallene Frühlingsernte, die nur gerade 3,5 Kilo im Schnitt betrug. Im kühlen Mai brauchten die Bienenvölker selbst viel Futter, um die Brutnester warm zu halten. Sie verbrauchten den bis dahin gesammelten Honig selbst. Die Sommerernte fiel mit 9,5 Kilo pro Volk dann besser aus.



## Quellen und weiterführende Informationen

Agristat, [www.agristat.ch](http://www.agristat.ch)

Agroscope (Futterbau und Graslandssysteme), [www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch)

Apisuisse, [www.apisuisse.ch](http://www.apisuisse.ch)

Branchenorganisation Milch, [www.ip-lait.ch](http://www.ip-lait.ch)

Bundesamt für Landwirtschaft, Fachbereich Marktanalyse, [www.blw.admin.ch](http://www.blw.admin.ch)

Eidgenössische Zollverwaltung, [www.ezv.admin.ch](http://www.ezv.admin.ch)

GalloSuisse, [www.gallosuisse.ch](http://www.gallosuisse.ch)

Meteo Swiss, [www.meteoschweiz.ch](http://www.meteoschweiz.ch)

Schweizer Bauernverband, [www.sbv-usb.ch](http://www.sbv-usb.ch)

Schweizer Milchproduzenten, Marktlagebericht, [www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch)

Schweizer Obstverband, [www.swissfruit.ch](http://www.swissfruit.ch)

Schweizer Zucker AG, [www.zucker.ch](http://www.zucker.ch)

Swiss Granum, [www.swissgranum.ch](http://www.swissgranum.ch)

Swisspatat, [www.kartoffel.ch](http://www.kartoffel.ch)

Swiss Wine Promotion, [www.swisswine.ch](http://www.swisswine.ch)

Verband Schweizer Gemüseproduzenten, [www.gemuese.ch](http://www.gemuese.ch)

WaldSchweiz, [www.waldschweiz.ch](http://www.waldschweiz.ch)

## Bildquellen

S 1, 18, 19: Melina Gerhard/lid

S 3, 10a,c, 11, 12b, 14, 15, 16, 17: Jonas Ingold/lid

S 4: Lukas Spichig/landwirtschaft.ch

S 5, 9, 10b: lid

S 6: Ursula Jenny/landwirtschaft.ch

S 7a,b: Agroscope

S 8: Nadia Froidevaux/landwirtschaft.ch

S 13: Maria Känel/lid

S 20: Public Domain